

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

7.8.1857 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. August.

N. 184.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 6. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog sind heute Vormittag von Freiburg wieder hier eingetroffen.

Ihre kaiserliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie sind heute Mittag zum Besuch der großherzoglichen Familie von Umkirch hier angekommen und haben sich Abends nach Baden begeben.

Die „Times“ über die Ereignisse im fernen Osten.

Die englische Presse findet den Haupttross bei der Krisis in Indien darin, daß es sich nur um eine Militärdemokratie und nicht um einen Volksaufstand handle; auch in China habe man es nur mit den Mandarinen und nicht mit dem Volke zu thun. Dies gibt „Times“ denn auch den antienglischen Parteien des Kontinents zu bedenken, deren Urtheil dem Blatte keineswegs so gleichgültig zu sein scheint, als es sich stellt. „Es erscheint uns nämlich ausgemacht“ — sagt die „Times“ — „daß wir mit keiner der Nationen im Orient in einen Streit verwickelt sind, d. h. weder mit der Masse des Volkes in Indien, noch in China. Während unsere Kriegsschiffe den Cantonfluß hinauf dampfen, waren sie von Booten der Eingebornen, die allerlei Lebensmittel zum Verkauf anboten, umschwärmt. Ein Chinese versorgte uns kontraktlich mit Fleisch und Gemüse, und unter dem Schutze unserer Kanonen bestellten die Landleute längs der Ufer ihre Felder. Das sieht nicht aus, als ob das Volk uns haßte oder mißtraute. Eine fanatische Partei hält uns allerdings von Canton fern; aber nach Allem, was vorliegt, führen wir mit einem Mandarinen bloß, nicht mit dem chinesischen Volke Krieg. Dasselbe gilt von Indien; hier steht unser eigener Soldat, nicht der Hindu, uns gegenüber. Weit entfernt, dem Neuterer sich anzuschließen, mißhandelt ihn die Bevölkerung, wenn er vereinzelt in ihre Hände fällt. Einem Privatbriefe zufolge wurden 500 von ihnen, die in das von Mohamedanern bewohnte Thal Swat entkommen waren, zuerst beschneitten, dann als Sklaven verkauft, bei welcher Gelegenheit ein alter Offizier um 6½ Pence losgeschlagen wurde. Das ist mohamedanische Sinnesäußerung, wird man sagen, nicht aber Sympathie für die Engländer. Mag sein; aber sicherlich ist es kein Beweis von Theilnahme für die Neuterei. Hindu und Mohamedaner haben sich empört; läge jedoch dem Aufstande eine nationale Tendenz zu Grunde, so hätten sie sich geeinigt, statt einander zu bekämpfen; dann hätte es den indischen Behörden nie einfallen können, im Vertrauen auf die Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung im Nordwesten auf die Ablieferung eines jeden Neuterers, ob todt oder lebend, wenn nur seine Waffen mit eingebracht werden, einen Preis von 5 Pfd. St. auszusetzen. Der Eingeborne weiß nun seit einem Jahrhundert, daß er unter unserer Herrschaft sicher ist, daß Leben und Eigentum unter unserer Regierung geborgen sind; darum hält er sich fern von der Neuterei, wie er fremden Eroberern gegenüber thun würde, die in ihrem eigenen, gewiß nicht in seinem Interesse hereinbrächen. Gleichzeitig dürfen wir aber nicht vergessen, daß der Frankestein, den wir uns selbst geschaffen haben, ein fürchterlicher Gegner ist; diesen uns die Schwierigkeiten eines Kampfes gegen eine wohlwollendere und wohlgeschulte Neuterei, die unsere Kräfte bis zum Neuesten anspannen dürfte, nimmer verhehlen.“ — Mögen auch die angeführten Thatfachen richtig sein, so gehen doch die Schlüsse, die „Times“ daraus zieht, zu weit. In Indien haben sich seit langer Zeit zahlreiche Beschwerden gegen die englische Herrschaft gehäuft, und die Mehrheit des Volkes, wenn sie auch nicht die Waffen ergriffen hat, sympathisirt doch mit den Aufständischen. Auch kann erst die Folge lehren, ob das Volk so untheilhaftig ist und bleiben wird, wie das Londoner Blatt behauptet. Ebenso wird erst eine Invasion in China deutlich zeigen, wie das Volk denkt; was die Engländer in Hong-Kong und sonst erlebt, konnte doch der „Times“ eine vorsichtiger Sprache rathlich machen.

Das Komplott gegen den Kaiser der Franzosen.

Paris, 3. Aug. Die „Köln. Ztg.“ ist in Stand gesetzt, den Wortlaut des Anklageaktes in Sachen der Angeklagten Tibaldi, Grilli, Bartolotti u. vollständig mitzutheilen. Das Aktenstück lautet folgendermaßen: Die revolutionäre Partei hat keineswegs ihre Projekte und ihre Hoffnungen aufgegeben. In den Kämpfen mit bewaffneter Macht besetzt, von Frankreich in der feierlichen Prüfung mehrerer dem allgemeinen Stimmrecht eröffneten Abstimmungen zurückgewiesen, würde sie auf die Machtlosigkeit zurückgeführt worden sein, wenn sie sich vor dem Rechte und dem Willen des Landes zu beugen wüßte. London ist der von einigen der kompromittirtesten Demagogen gewählte Aufenthalt. Dort bildet sich (man weiß es) eine Art inoffizieller Kongress, wohn Männer, den verschiedensten Nationalitäten angehörig, gekommen sind, um ihren Haß und ihre Leidenschaften zu vereinigen; der Kaiser Napoleon III. ist der Hauptgegenstand dieser Leidenschaften und dieses Hasses, weil er der

glorreichste und festeste Repräsentant des Autoritätsprinzips ist. In der revolutionären Logik ist die Ermordung des Kaisers das einzige Mittel, um zum Umstürze der Dinge in Frankreich und Europa zu gelangen, und mehrere Flüchtlinge von London sind vor dieser Extremität nicht zurückgeschreckt; deshalb ist auch das gafffreundliche Asyl, das eine edelmüthige Nation gewährt, der Verd der Unruhen und der Komplotte geworden.

Die Angeklagten Mazzini und Ledru-Rollin werden in der Untersuchung als solche bezeichnet, die von der ihnen in England gewordenen Gafffreundlichkeit einen verbrecherischen Mißbrauch gemacht haben. Schon mehr als Ein Mal waren ihre Namen mit Northsats-Projekten in Verbindung gebracht worden, deren Urheber von der Wachsamkeit der Behörden übertrastet und entmüthigt wurden.

Seit dem Ende des Jahres 1856 wurde die bevorstehende Erneuerung des Gesetzgebenden Körpers als ein günstiger Zeitpunkt erwartet. Ein von Paris aus am 2. Novemb. d. d. datirter Brief, der sich bei den Aktenstücken des Prozesses befindet, unterhält den Empfänger von den schuldvollen Hoffnungen. Man liest darin, was folgt: „Eine Gelegenheit!! Es ist an Ihnen, zu wissen, welche... Da wir von einer Gelegenheit sprechen, so müssen wir sagen, daß die Wahlen zum Gesetzgebenden Körper viele Agitation herbeiführen werden. Eine Gelegenheit in diesem Augenblicke könnte viele Dinge zur Folge haben. Es ist das allgemeine Stimmrecht, das man bei den Wahlen in Anwendung bringt. Denken Sie nach.“ Der Verfasser dieses Briefes, ein gewisser Pignière, wurde bei der Untersuchung vernommen; er konnte nicht läugnen, daß derselbe von seiner Hand war; er läugnete auch nicht, daß er von ihm an Mazzini geschrieben worden war, und seine Bemühungen, um die Ausdrücke zu rechtfertigen oder zu erklären, werden die zu deutliche Bedeutung, die aus diesen Ausdrücken selbst hervorgeht, nicht schwächen können.

Beim Herannahen der allgemeinen Wahlen mußte die Regierung eine thätige Ueberwachung über die Umtriebe im Auslande ausüben, die eine günstige Gelegenheit inmitten der Wahlagitacion zu finden oder herbeizurufen suchten. In dieser Zeit hatte Mazzini London verlassen, um sich nach Genava zu begeben, wo seine Gegenwart das Signal zu einem Aufstande auf mehreren Punkten Italiens gab. Er war mit seinen Londoner Freunden und Mitverschwornen in Korrespondenz geblieben wegen dessen, was er selbst die Affaire von Paris nannte, d. h. wegen eines Attentates, das, indem es die Person des Kaisers traf, den Beschützer des europäischen Friedens gegen die revolutionären Leidenschaften vernichtete.

Unter den Mitverschwornen Mazzini's figurirt in erster Linie Maffarelli, der in London das Handwerk eines Schweinemetzgers auszuüben scheint. Maffarelli ist ein thätiger und gefährlicher Mensch. Mazzini nennt ihn in einem seiner Briefe das eingeseifte Geheimniß. Er ist es (wie man bald sehen wird), der beauftragt ist, die Meuchelmörder in den Wirtshäusern von London anzuwerben.

Der Angeklagte Campanella, der die Eigenschaft eines Schriftstellers annimmt, ist der Freund und zu gleicher Zeit der Agent Mazzini's. In Abwesenheit des Meisters war es ihm gelungen, dessen Befehle in London auszuführen und sich mit Maffarelli zu verständigen.

Zwei andere Namen müssen noch genannt werden; derjenige von James Stanfield, Bierbrauer zu London, der sich zum Bankier von Mazzini gemacht hat, und der Stalfer's, einer weniger hervorragenden Person, als der erstere, und der dieses Beweggrundes halber ohne Zweifel dazu gewählt worden war, seinen Namen für die Korrespondenz zwischen London und Genava herzugeben.

Am 13. Juni 1857 wurde auf der Pariser Postkraft eines regelmäßigen Mandats, ein mit dem Stempel „Genava, 10. Juni“ versehen und an Stalfer in London gerichteter Brief mit Beschlag belegt. Dieser Brief enthielt drei Schriftstücke von der Hand Mazzini's, in denen sich der Beweis des heute den Gerichten übergebenen Verbrechens befindet, welcher Beweis so klar und deutlich ist, daß die Untersuchung, die darauf folgte, ihn nur weiter entwickelt hat.

Seit mehr als einem Monat waren zwei von Maffarelli angeworbene Meuchelmörder von Mazzini und Ledru-Rollin nach Paris gefandt worden. Nachdem sie ihre letzten Instruktionen, um ein Attentat auf das Leben des Kaisers zu machen, erhalten hatten, wurden sie an einen Mitschuldigen adressirt, der seit mehreren Jahren Paris bewohnt und sich dort unter falschem Namen verbarg, um eine günstige Gelegenheit zu erwarten, ein Verbrechen zu begehen.

Mehrere Monate vor der Ankunft dieser beiden Meuchelmörder war das zur Ausführung des Verbrechens bestimmte Material nach Paris befördert worden. Es bestand aus einer großen Anzahl Pistole und Pistolen, von welsch letzteren eines, aus zwei über einander gelegten Läufern bestehend, durch seine Form an das Pistol erinnerte, von welchem Pignori Gebrauch machte.

Endlich wurden zwei neue Meuchelmörder von Maffarelli in Vorschlag gebracht. Von Genava aus, wo Mazzini sich aufhielt, beauftragte er Campanella, an seiner Stelle zu urtheilen, ob sie zugelassen werden sollten, um an ihrem verabschwörungswürdigen Plane mitzuarbeiten, und für den Fall, daß Campanella sie annehmen werde, forderte er ihn, sowie Maffarelli auf, bei dem Bierbrauer Stanfield's Geld zu erheben, um die beiden Neuen zum Pariser Mitschuldigen zu senden, und ihnen von diesem Waffen geben zu lassen, die er in dem schon zu seiner Verfügung gestellten Material auswählen sollte.

Alle diese Thatfachen gehen klar und deutlich aus den drei Berichten hervor, deren Inhalt hier mitgetheilt werden muß.

Der erste ist an Maffarelli gerichtet, wie die Aufschrift und das Wort, mit welchem er beginnt, andeutet, und lautet:

„Lieber Maffarelli! Ich habe Ihren Brief vom 6. erhalten (er trägt das Datum vom 10. Juni). Was die zwei Freunde von Vol (wahrscheinlich Bologna) und Ja (wahrscheinlich Faenza) betrifft, deren Vorschlag Sie mir zukommen lassen, so ist die Sache wichtiger geworden, denn je, weil die Frage ganz darauf beruht. Ich kann dieselbe jedoch

nicht beurtheilen. Sie können es; kennen Sie dieselben gut? Halten Sie dieselben für fähig und wirklich entschlossen? Gehen Sie alsdann zu Camp (Campanella) und sprechen Sie mit ihm. Ich habe ihn beauftragt und unterrichtet. Erinnern Sie sich an Das, was ich Ihnen über die Methode, die befolgt werden muß, gesagt habe: unabhängig, zwei und zwei; Dieses ist das einzige Mittel. Wenn der Freund abgereist ist, was Sie durch die Journale erfahren werden, so ist es unnütz sowohl für Sie, als für die Weiden, welche mit Ihnen sind. Wenn er vom Lande zurückkommt und bleibt, dann haben die beiden alten Freunde ebenfalls etwas Geld nöthig, und wenn Sie zum Freunde der Bierbrauer gehen, so wird er Ihnen für sie geben; ich habe ihm den Befehl dazu ertheilt. Die beiden Neuen müssen sparsam sein. Ich würde gern Millionen geben, aber ich kann nicht. Die Ausgaben in Italien sind ungläublich. Ihr Joseph.“

Man hat in dieser so wenig verschleierte Sprache leicht das Projekt zur Ermordung des Kaisers erkannt, sowie das darin erwähnte Hinderniß, das sich der Ausführung entgegenstellte, nämlich die Reise Sr. Majestät nach Fontainebleau, und endlich den Gegenstand, der das Allgemeine in Anspruch nimmt, sich auf Italien bezieht, und die Sache, die in Paris ausgeführt werden soll, wichtiger macht, denn je.

Die italienischen Angelegenheiten nehmen in dem zweiten, an Campanella gerichteten Briefe einen größern Raum ein.

Mazzini spricht darin zuerst von einem Zwischenfall, der den Erfolg seiner Pläne in Gefahr bringt; aber die bitteren Bemerkungen, die ihm dieses einflößt, bringen bald seine Ideen auf die Pariser Affaire zurück. Dieser zweite Brief trägt als Aufschrift das einzige Wort Campy, welches hinlänglich den Angeklagten Campanella bezeichnet. Er ist vom 10. Juni datirt, wie der vorhergehende, und beginnt mit folgenden Worten:

„C. F. (wahrscheinlich Caro Fratello)! Ein ganzes Gebäude, mit einer unendlichen Schwierigkeit aufgebaut, ein unerwarteter Erfolg bis heute, und bemerke wohl, daß heute der entscheidende Tag war, ist zusammengefallen durch einen Windstoß in Folge eines vom Sturme heimgesuchten Schiffes, welches das Material und andere Gegenstände ins Meer werfen mußte. Denn ohne diese Dinge kann die andere Operation, die heute stattfinden sollte und die nicht mißglücken konnte, nicht gemacht werden; man möchte sich den Kopf wider die Wand rennen. Ich thue es nicht und sage, man muß wieder von vorn anfangen. Du mußt wissen, daß ich noch eine Chance habe, um das Gebäude mit einem Schlage wieder aufzurichten, ich werde nächsten Sonntag Etwas darüber erfahren.“

„Jetzt höre. Wilst du in geheimer Unterredung Maffarelli über die Pariser Affaire vernehmen? Wisse, daß sie mehr als erwünscht und dringlich ist. Es sind zwei, die sich vorschlagen; aber die Hauptfrage ist, zu wissen, ob er sie kennt, ob er sie genau kennt und er sie fähig hält. Im besondern Falle, ob sie Geld fordern, um einen Monat am Orte zu leben; ob ihre Forderungen mäßig sind, und ob die Ueberzeugung von Maff (Maffarelli) günstig ist; dann suche er, oder sie mögen Pässe suchen. Ich kann mich von hier aus nicht damit beschäftigen. Einliegend eine Zeile für den Maffarelli bekannten Freund, der Rue Menilmontant Nr. 122 wohnt; dort finden sie das Material. Es gibt noch zwei Andere; meine Absicht ist aber, daß sie unabhängig von einander handeln. Ich handle hier ebenso. Falls Alles gut geht, verlange von James Geld, den ich benachrichtige und zu dem ich dich schicke. Maffarelli, ich muß ihm nach einer langen Erfahrung diese Gerechtigkeit widerfahren lassen, ist das eingeseifte Geheimniß, und du darfst nur mit ihm zu thun haben. Die Rose ist lebensfähig, für das Land, und deshalb zähle ich auf dich. Lebe wohl, mit einem Sturm im Herzen, aber immer der Deine! G. u.“

Das dritte Schriftstück, das die Form eines einfachen Biletts hat, war in den Brief an Campanella eingeschlossen; es war augenscheinlich an den in Paris wohnenden Mitschuldigen gerichtet, der mit dem Empfang und der Direktion der Meuchelmörder beauftragt war. Der Empfänger ist darin nur mit den Buchstaben A. P. E. bezeichnet, aus welchem man lesen muß: A. Paolo Tibaldi. Es ist folgendermaßen abgefaßt:

„Die Ueberbringer sind in Allem die Nämlichen, wie die Weiden, welche Sie kennen. Behandeln Sie dieselben auf die nämliche Weise und ohne Rückhalt; aber lassen Sie sie getrennt arbeiten; Dies ist besser für Alle. 10. Juni. Ihr Giuseppe.“

Die drei Schriftstücke, welche hier vorliegen, überliefern nicht allein die Geheimnisse der Verschwörer, der Brief an Campanella enthielt auch eine kostbare Andeutung, vermittelst welcher mehrere derselben ergriffen und den Händen der Justiz übergeben werden konnten. Man las darin, daß der gemeinschaftliche Freund Maffarelli's, d. h. der Mitschuldige von Paris, in der Rue Menilmontant Nr. 122 wohnte; übrigens hatte man schon durch frühere Nachforschungen seinen Namen, Paolo Tibaldi, entdeckt; was jedoch diese früheren Nachforschungen nicht hatten kennen lehren, war, daß in diesem Hause der Rue Menilmontant Nr. 122 das Material des Verbrechens sich befinden sollte.

Der Angeklagte Tibaldi wurde am 13. Juni in seiner Wohnung verhaftet; am nämlichen Tage nahm man die Verhaftung der Angeklagten Bartolotti und Grilli in einem Zimmer vor, welches sie in der Straße des Faubourg St. Denis, Nr. 82, bewohnten, und zwar der Erste unter dem falschen Namen Lazzari, der Zweite unter dem von Faro. Zu gleicher Zeit saßte man in dem Postenkübel Tibaldi's die Adresse des Bierbrauers Stanfield in London, und in den Papieren Bartolotti's einen Brief, den Maffarelli ihm am 26. Mai 1857 geschrieben hatte und dessen Inhalt weiter unten mitgetheilt werden wird.

Eine noch wichtigere Beschlagnahme wurde am 4. Juni bei den Eheleuten Gallibourg vorgenommen, die eine Wohnung in dem nämlichen Hause, wie Tibaldi, Rue Menilmontant, Nr. 122, inne hatten. Gegen den Monat Februar 1857 hatte die Frau Giroi, die mit Tibaldi zusammenwohnte, von den Eheleuten Gallibourg die Erlaubnis erhalten, in ihrer Wohnung einen verschlossenen Koffer zu deponiren, der, wie sie sagte, Tibaldi angehöre. Nachdem die Justiz diesen Koffer

hatte öffnen lassen, fand sie, unter alten Kleidern und Lumpen verborgen, fünf Dolche englischer Fabrication, vierzehn Taschenpistolen mit doppelten Läufen, eine Kavalleriepistole mit zwei über einander liegenden Läufen, einen Revolver mit fünf Läufen, zwei Kugelformen und zwei Schachteln mit Zündhütchen; alle diese Pistolen waren mit Kugeln geladen und zum Abfeuern bereit. Zwei veredelte Waffenfener, welche die Justiz vorlud, erklärten, daß die Kavalleriepistole, und besonders die Revolver, Waffen von großer Präzision seien. Was die Dolche anbelangt, so waren dieselben alle in ihre Scheiden eingeschlossen und mit einer braunen, verdächtig aussehenden Masse bedeckt. Ein veredelter Chemiker, mit der Analyse dieses Stoffes beauftragt, konstatierte, daß derselbe nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Fette habe, womit man die Waffen bestreicht, um sie vor Feuchtigkeit zu bewahren; denn er habe gerade Stahlrost auf mehreren der sästirten Dolche erzeugt; daß er von einem Pflanzenstoffe herzuführen scheine; daß derselbe, obgleich er keine giftige Materie enthalte, doch in gewissen Fällen bössartige Wunden hervorbringen könne. (Schluß folgt.)

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 6. Aug. Die großh. Kunstschule nimmt einen so erfreulichen Aufschwung, das bereits eine Erweiterung ihrer ansehnlichen Räumlichkeiten nöthig geworden ist. Dem Vernehmen nach soll zunächst an die Errichtung eines im ursprünglichen Plane schon vorgesehenen Seitenbaues geschritten werden, wozu der erforderliche Kredit bereits angewiesen ist. Der Erbauer des Hauptgebäudes, Hr. Bezirksbaumeister Serger, wird auch die Herstellung dieses Neubaus leiten.

† **Pforzheim**, 5. Aug. Unsere „gemeinnützige Baugesellschaft“ schreitet nun ernstlich voran. Zur Ausführung mehrerer Wohnhäuser für Arbeiterfamilien, welche noch im Laufe des Jahres erbaut werden sollen, sucht der mit der Leitung betraute Werkmeister nicht weniger, als 80 Maurer und 50 Tagelöhner. Auch das Aerar trägt mehr und mehr Sorge, für seine Bediensteten, neben den früher schon gemeldeten Bauten, eigene Lokalitäten zu schaffen. Dies zusammen, der Ausbau der Carlwer Straße und die vielen Privatbauten machen eine außerordentliche Zahl von Bauhandwerkern nöthwendig, welche darum auch hier ungewöhnlich bezahlt werden. — Für die Brandbeschädigten in dem benachbarten Dorfe Königsbach sind die Sammlungen hier schon eröffnet. Nachdem von Einzelnen bereits schon beträchtliche Summen Geldes neben verschiedenen Lebensbedürfnissen beigegeben wurden, erschien heute ein Aufruf, unterzeichnet von den Hh. Oberbürgermeister Zerrner, Aug. Ungerer, Theod. Bohnberger, Pfarrer Gottschalk, und Chr. Becker, und ladet zur Unterstützung ein. Zuversichtlich wird diese, bei dem bekannten Wohlthätigkeitsfinn der Einwohner Pforzheims, reichlich ausfallen. Für gleichen Zweck hat auch ein hiesiger Künstler auf morgen eine Vorstellung in der natürlichen Magie, welche er aus Liebhaberei und dabei aber mit großer Fertigkeit treibt, angekündigt, und wird hierbei durch die Produktionen eines hiesigen Streichquartetts auf lobenswerthe Weise unterstützt. — Der gestrige Viehmarkt hatte hier einen ungewöhnlichen Abschlag der Viehpreise zur Folge, welcher bei einzelnen Thiergattungen bis ein Drittel des bisherigen Preises betrug. Eine Milderung der Fleischpreise um 2 kr. per Pfund ist dann sogleich eingetreten.

† **Mannheim**, 6. Aug. Der am 4. d. M. in Heidelberg abgehaltene Fruchtmarkt war nur mit 9 Mtr. Kernen, 42 Mtr. Gerste, und 43 Mtr. Haber, jedoch mit 1174 Mtr. Spelz besahren; letzterer kostete 7 fl., und somit 17 kr. weniger, als das Malter Haber; Kernen stand auf 13 fl. 55 kr., während im Monat Juni diese Fruchtgattung ständig zwischen 15 und 16 fl. stand, am 14. Juli auf 14 fl. herabging, am 21. und 28. Juli aber gänzlich ausblieb. Für die zugeführten 1174 Mtr. Spelz wurden 8225 fl. 23 fr. erlöset. Der schönste Haber kostete 8 fl. Heu steht auf 3 fl. Der Preis des Rindviehes, ebenso der jungen Schweine fällt auf bedenkliche Art, theilweise um 60 Proz. Spanserkel haben eigentlich bei den Züchtern auf dem Lande gar keinen Preis. Auf dem heutigen Wochenmarkte waren Gemüse nicht so hoch gepreist; grüne Bohnen kamen in Menge, waren aber schnell verkauft. Butter blieb zwischen 30 und 34 fr. — Die Bierbrauer von Süddeutschland und Frankreich, in einer Linie von Lyon bis München, beabsichtigen einen Bierkonvent, und Schwegingen war der französische Seits vorgeschlagene Ort; allein die süddeutschen Brauer konnten sich damit nicht einigen, und es werden daher jetzt nur aus näher gelegenen Städten Abgeordnete sich in Heidelberg versammeln. Die Wünsche der Bierkonsumenten sollen dort ebenfalls gehört und gewürdigt werden; diese sollen hauptsächlich dahin gehen, nur aus Hopfen und Malz Bier zu brauen, dem Einkochen nicht zu frühe Einhalt zu thun, und aus der Chemie nur Das zu lernen, was der Verbesserung, und nicht der Verschlechterung des Bieres, dem wirklichen gewerblichen Fortschritt, und nicht der künstlichen Aufpuzung einer gepaltlosen Waare dient.

† **Kastatt**, 5. Aug. Das Grab hat am 2. d. M. die irdische Hülle eines Mannes aufgenommen, über dessen Leben und Wirken hier einige Worte um so mehr am Plage sein dürften, als sich derselbe auch viele Freunde außerhalb des engeren Vaterlandes erworben hat. Der beim großh. Gouvernemen der Bundesfestung Kastatt als ökonomischer Referent angestellte großh. bad. Kriegskommissär Hermann Fesenbeckh, im Jahr 1806 zu Durlach geboren, erlag, nachdem er vor einigen Wochen an einem Kopfleiden erkrankt war, im kräftigen Mannesalter am 31. Juli d. J. einem Schlagflusse. Derselbe hatte sich dem Kameral- und Theilungsfach gewidmet, und war, nachdem er seine Prüfungen erstanden, theils als Gehilfe bei Staatsverrechnungen, theils als Gemeinbedeunter seiner Vaterstadt thätig, bis er im Jahr 1837 als Revident zur großh. evangel. Kirchensektion berufen wurde. Im Jahr 1840 wurde er als Revisor bei großh. Kriegsministerium zur Verwendung im Sekretariat angestellt, und erhielt im Jahr 1841 den Charakter als Se-

retär. Vom Jahr 1844 bis 1849 war ihm die Besorgung eines Respiats der II. Sektion übertragen. Nachdem derselbe 1846 zum Kriegskommissär und im Jahr 1849 zum Vorstand des Kriegskommissariats und der Rechnungsrevision befördert worden war, wurde er im Jahr 1850 zum ökonomischen Referenten beim Stab der Bundesfestung Kastatt ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidet hat.

Kriegskommissär Fesenbeckh zeichnete sich in allen Verwendungen durch schnelle Auffassungsgabe, praktischen Blick, Fleiß, und ehrenwerthes Benehmen aus, und so fehlte ihm nirgends die volle Anerkennung seiner vorgelegten Behörden, die auch durch mehrfache Belohnungen Ausdruck fand. Insbesondere wurde demselben, als er im Jahr 1849 von Kastatt, wohin er wegen Verpflegung der königl. preussischen Truppen entsendet worden war, zurückkehrte, die allerhöchste Zufriedenheit für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen, durch welche er sich auch die Anerkennung der königl. preussischen Militärbehörden erworben hatte. Se. Maj. der König von Preußen decorirte den Berewigten im März 1850 mit dem Rothen-Adler-Orden, nachdem ihm kurz vorher die badische Gedächtnismedaille verliehen worden war.

Der Verbliebene war ein treuer, gewissenhafter Diener seines Fürsten und Kriegsherrn, ein talentvoller, ehrenhafter Beamter des Staates, ein bewährter Freund seinen Freunden, ein liebevoller Gatte und Vater seiner Familie. Allgemein betrauert schied er unverhofft schnell aus dem Kreise seiner Angehörigen und Bekannten, und das Land verlor in ihm zu frühe einen braven Beamten. Obgleich der Verstorbene nach seinem kurz vorher geäußerten Wunsche in der Stille beerdigt wurde, folgte doch ein großer Zug, worunter sich viele Militärs aller Grade der k. k. österreichischen und großh. badischen Besatzung, sowie mehrere Freunde von auswärtig befanden, seinem Sarge. Zwei hoffnungsvolle Söhne beweinen mit ihrer Mutter den allzufrühen Tod des Vaters und Gatten. Möge ihnen der Gedanke, daß der Verbliebene im ehrenden Angedenken Aller, die ihn kannten, fortlebt, zu einigem Troste gereichen!

† **Baden**, 6. Aug. Die gestrige Fremdenliste meldet die Ankunft Sr. Durchl. des Fürsten von Lippe-Deppold, und ebenso des nordamerikanischen Gesandten in Paris, Massan, und des niederländischen in Wien, Baron v. Heferen, des Fürsten Pückler-Muskau, des Marquis von Crillon. Vor denselben waren unter andern bemerkenswerthen Personen noch eingetroffen: Der Graf v. Esterhazy, k. k. Gesandter in London, die Gräfin Wilhelmine Eberhazy, Graf und Gräfin Bathyany, 2 Grafen Karoly, die Fürsten Colonna, Litta und Descalchi, die Gräfin Westmoreland, Lord und Lady von Perth und Melfort, Bankier Vereire &c. Gestern sind eingetroffen: Der Fürst Shika und Fürst L. v. Dettingen-Wallerstein, die Vicomtesse Segur und Jong aus Paris und Cerro aus Madrid, Graf Barante, Gräfin Monbazon und Marquis und Marquise de la Orange. Wir zählen bereits über 25,000 fremde Gäste in dieser Saison, bedeutend mehr, als voriges Jahr um diese Zeit, und doch scheint seit 2 Tagen der Verkehr einen neuen Aufschwung genommen zu haben. Das Badesleben entwickelt die höchste Lebendigkeit; das Drängen und Treiben am gestrigen Abend vor dem Konversationshause, obgleich des Balles wegen keine Musik stattfand, und in der Lichtenthaler Allee waren wahrhaft erstaunlich.

† **Aus dem Mittelrheinkreis**, 4. Aug. Je näher die Zeit rückt, in welcher die evangelische Alliance in Berlin tagen wird, desto erwünschter dürfte es dem Interesse nehmenden Publikum sein, etwas Näheres über diese christliche Verbrüderung zu hören, zumal aus dem Lager des partikularistischen konfessionellen Kirchenthums bereits allerlei verdächtige Ausfälle darauf gemacht werden. Wir entnehmen aus einem kleinen „zur Verständigung“ von dem bekannten ehrenwerthen Dr. Fr. W. Krummacher unter dem Titel „Die bevorstehende Versammlung evang. Christen in Berlin“, geschriebenen Schriftchen Folgendes:

Aus dem Bedürfnisse, nach außen die der evang. Kirche so oft abgesprochene, ihr aber doch eigene Einheit thatsächlich zu zeigen, und nach innen die in ihr realisirte „Gemeinschaft der Heiligen“ thatsächlich auszuprägen und sichtbar darzustellen, trat im Jahr 1845 in Liverpool eine ansehnliche, 20 verschiedene kirchliche Gemeinschaften vertretende Zahl warmer Freunde des Reiches Gottes zusammen. Diesen ging nun aus mehrtägigen, von inbrünstigen Gebeten begleiteten und geweihten Verhandlungen die freudig überraschende Erkenntnis auf, daß die Grundlage gemeinamer Wahrheiten, auf der man sich zusammenfand, eine ungleich größere und ausgebreitere sei, als sie selbst der kühnsten Ahnung vorgezeichnet hatte. Am 19. Aug 1846 trat sodann in London eine zweite Versammlung, getragen von dem Geiste derselben Glaubens und derselben Liebe, zusammen, bei welcher sich gegen 1000 Brüder aus allen Theilen der Welt einfanden; und hier kam nun die Alliance auf folgenden Grundsätzen und Beschlüssen zu Stande: Der evang. Bund will nicht eine neue Kirche sein, sondern ist lediglich eine freie Verbrüderung von Personen innerhalb der bestehenden evang. Kirche. Durch den Beitritt zu ihm wird von der Sonderkonfession, zu der man sich bekennt, Nichts ausgegeben, sondern nur die stillschweigende Verpflichtung eingegangen, eingedenk sein zu wollen, daß man seinen Mitgliefern unter allen Umständen Rücksicht und herzliche Liebe schulde. Der evang. Bund ehrt die Eigentümlichkeit jeder Partikularkirche, denen ja, wie sie verschiedene Nationalgepräge tragen, auch besondere Aufgaben göttlich zugetheilt sein können, und ist von allen nivellirenden und gleichmachersischen Plänen fern; hält aber dafür, daß alle gläubigen Glieder der durch die Reformation entstandenen evang. Kirche in Liebe zusammengehen und die Einheit im Geiste nach außen hin behaupten und thatsächlich darstellen sollen. Er erkennt daher Jeden als ebenbürtigen Bruder in dem Herrn an, der sich zu den großen evang. Lehrartikeln (göttliche Eingebung, Autorität und Zulänglichkeit der hl. Schrift, Einheit der Gottheit und Dreieit der Personen

in derselben, gänzliche Verderbtheit der menschlichen Natur in Folge des Sündenfalls, Menschwerdung des Sohnes Gottes, dessen Erlösungswert für die sündige Menschheit und Mitteramt als Fürsprecher und König, Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben und Heiligung des Sünders, Geistes in der Bekleidung und Heiligung des Sünders, Recht und Pflicht des eigenen Urtheils in Erklärung der hl. Schrift, göttliche Einsetzung des Predigamtes und Verbindlichkeit und Dauer der Stiftung der hl. Taufe und des hl. Abendmahls, Unsterblichkeit der Seele, Auferstehung des Leibes, Weltgericht durch unsern Herrn Christus mit ewiger Seligkeit der Gerechten und ewiger Verdammnis der Ungerechten) von Herzen bekennt und die Echtheit und Lauterkeit seines Glaubens an dieselben in seinem Leben und Wandel bewährt. „Zweck des evang. Bundes ist nächst der gegenseitigen Anfeuerung zum Festhalten an dem Worte der Wahrheit, und nächst der Erfrischung und Belebung des Bewußtseins von der Zusammengehörigkeit und gliedlichen Einheit aller Gläubigen in Christo: Förderung des Reiches Gottes durch vereinte Fürbitte, durch gemeinsame, missionirende Unternehmungen, durch Anregungen zur Pflege der brüderlichen Gemeinschaft, durch Ermuthigung und Stärkung vereinsamer und angefochtener Wahrheitszeugen, durch geistliche und leibliche Unterstützung bedrängter evang. Gemeinden in der Zerstreung, durch Hilfestellungen zur Gemeinbildung, wo Brüder noch in der Vereinzeltung leben, durch Empfehlung und Verbreitung heilsamer christlicher Schriften, durch Aufforderung und Ermuthigung zur Abfassung solcher Werke, und durch jedes andere Mittel, das Gott, der Herr, an die Hand geben wird.“

Diese Versammlung also wird vom 10.—17. Sept. d. J. in Berlin tagen; und gewiß kann man ihre Bedeutung und den Segen, der von ihr für unsere Zeit und die evangelische Kirche zu erwarten steht, nicht schöner und treffender darstellen, als es der geistvolle, gefeierte Verfasser unserer Quellschrift gegen den Schluß derselben hin thut, indem er sagt: „So tragen wir denn kein Bedenken, Euch, ihr lieben Brüder in den deutschen Landen, mit fröhlicher und guter Zuversicht zuzurufen: „Kommt nur und sehet!“ Wir zweifeln nicht, daß Eurer Viele, die das Unglück haben, nur ein mikroskopisches Auge für die verschiedenen Heilheiten in der evangelischen Kirche zu besitzen, von diesem Schaden gründlich genesen und auch der Kirche imponante Einheit erkennen werden. Es gilt einen Kampf gegen einen, die Liebe dämpfenden Absolutismus und Verfeinerungsgelüste, der in unsern Tagen wieder Miene macht, ein vergangenes Jahrhundert traurigsten Angebens mit all seinem Zanf und Haß und seinem eifrigen Todeshauche neu herauszubekämpfen. Der Herr, unser Gott, wird uns zum Siege helfen, und in Gnaden versehen, daß durch die bevorstehende Versammlung, wie der Glaube an das Evangelium und das evangelisch-protestantische Bewußtsein eine Befestigung und Stärkung, so insbesondere auch die Himmelsgabe unter uns eine wesentliche Mehrung erfahre, welche, laut untrüglichem Zeugnisse, größer ist, als selbst der Glaube und die Hoffnung; ich meine — die Liebe.“

† **Freiburg**, 6. Aug. (Universitätsjubiläum.) Zu der Reihe der Feierlichkeiten fand gestern Morgen in der Universitätskirche die Verkündigung der Ehrenpromotionen der vier Fakultäten statt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog besprach die Versammlung mit Allerhöchster Anwesenheit. Die vier Dekane, die Hh. Geistl. Rath Alzog, Hofrath Schmidt, Hofrath Schwörer, und Hofrath Bergk, traten nach einander auf und verkündeten jeder nach einer lateinischen Ansprache die Promotionen seiner Fakultät, nämlich in der theologischen Fakultät: die Hh. Abt Heinrich IV. von Einsiedeln, Domkapitular Dr. bin in Freiburg, Seminardirektor Riffing in St. Peter, Pfarrer Neumeier in Ibsenheim, Vater Zingerle in Neranz; in der juristischen Fakultät: Se. Erz. Staatsminister Frhr. v. Meylenbug, Se. Erz. Frhr. v. Stengel, die Hh. Ministerialdirektoren Weizel und Jungmann, Staatsrath Trefurt, Geh. Rath Brauer, Hofgerichts-Direktor Feger hieselbst, Geh. Rath Schloffer von Heidelberg, Hofrath Götting in Jena, Geh. Archivar Mone in Karlsruhe; in der medizinischen Fakultät: die Hh. Geh. Hofrath Buchegger in Karlsruhe, Medizinalrath Hergt in Jlenau, Professor Schönbein in Basel, Hofrath und Professor Bunsen in Heidelberg, Physikus Sauerbeck in Lörrach, Hofrath Eisenlohr in Karlsruhe, Medizinalrath Schwegel in Karlsruhe, Amiswundarzt Lederle in Staufen; in der philosophischen Fakultät: Se. Erz. Frhr. v. Westfalen in Freiburg, Frhr. v. Prokesch, Se. Erz. Fr. Geh. Rath Regenauer, die Hh. Geh. Referendar Fröhlich, Ministerialrath Dieg, Hofrath und Lyceumsdirektor Hoff in Freiburg.

Darauf begab sich Se. Königl. Hoheit der Großherzog in die Aula, wo Höchstersebe die Gnade hatte, sich die Vertreter der auswärtigen Anstalten vorstellen zu lassen und an alle Einzelne freundliche Worte zu richten.

Se. Königl. Hoheit begab sich noch am gestrigen Nachmittage zum Besuche Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie nach Umritz und kehrte nach 5 Uhr wieder hieher zurück. Am Abende bereitete sich ein Fest, das denkwürdig in den Annalen der Universität und der Stadt daselbst wird. Es wurde nämlich das akademische Banquet in der Festhalle gehalten. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatten die Huld, dasselbe mit Höchstem Besuche zu beehren. Es ist hier der Moment, den mit Worten zu beschreiben und wiederzugeben nicht leicht möglich ist. Schon beim Eintritt Sr. Königl. Hoheit in die Halle um 1/29 Uhr, als nach einem donnernden Hoch die Musik „Heil unserm Fürsten, Heil“ zu spielen begann und die ganze, das Haus anfüllende Versammlung mit in die ergreifenden Töne einstimmte, war der Eindruck dieser Szene so mächtig, daß nur die unmittelbare Erfahrung eine Vorstellung davon zu haben im Stande ist. Se. Königl. Hoheit nahm an der Tafel, die am Ende der Halle quer durch dieselbe lief, zwischen dem

Hrn. Geh. Rath Schaaff und Prorektor Geh. Hofrath Baumgärtner Platz, umgeben von Seinen höchsten Räten und den Professoren der Universität. Aller Augen waren auf ihn, den erhabenen Fürsten und Herrn, gerichtet, und Aller Herzen schlugen in freudigen Schlägen. Hr. Prorektor Baumgärtner bestieg die Tribüne und gab den freudigen Herzen Gelegenheit, einen Jubelruf auf das Wohl unseres geliebten Landesfürsten und Höchstseiner durchlauchtigsten Gemahlin, sowie auf den neugeborenen Thronerben anzustimmen. Endlos erschollen die weiten Räume und erst nach längerer Zeit legte sich wieder der Sturm der Freude. Da erhob sich Se. Königl. Hoheit selbst und sprach in sicherem, an den äußersten Enden der Halle vernehmbar Tone Worte, deren Erinnerung unvergänglich sein und Alle, die sie hörten, noch in späten Jahren mit Begeisterung erfüllen werden. Es waren Worte des Dankes für die freundliche Aufnahme, für die schöne Festfeier, und den dem erlauchtesten Fürstenhause aufs neue gegebenen Ausdruck tieferer Hingebung. Als Se. Königl. Hoheit schließlich zu einem Hoch auf Freiburgs Universität, zu einem Hoch auf die Wissenschaft einlud, da entsetzte sich die Gewalt der Gefühle; es ist nicht möglich, die Begeisterung zu schildern, die wie ein elektrischer Funke Aller Herzen durchströmte. Se. Königl. Hoheit verweilte bis gegen 10 Uhr, herzliche Mitfreude zeigend an der allgemeinen Freude. Auch die Studentenschaft gab ihren Gefühlen Ausdruck, indem sie nach echt studentischem Brauch auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit einen Salomander vorschlug. Mit großer Freundlichkeit wurde dieser Ausdruck der Ergebung von Sr. Königl. Hoheit hingegenommen. Nochmals dankte der durchlauchtigste Großherzog dem Sprecher der Studentenschaft und sprach Allerhöchstseiner Theilnahme an dem freundlichen Frohsinn der akademischen Kommissionen aus. Als sich Se. Königl. Hoheit entfernte, stimmte die Musik abermals „Heil unserm Fürsten, Heil“ an, das mit höchster Begeisterung gesungen wurde. Bald darauf sollte der Versammlung nochmals neue Freude werden. Hr. Geh. Rath Schaaff, welcher die Ehre hatte, Se. Königl. Hoheit zum Palais zu begleiten, kehrte in die Versammlung zurück und theilte ihr mit, daß Se. Königl. Hoheit ihm den ausdrücklichen Befehl gegeben habe, der ganzen Versammlung nochmals Allerhöchstseinen innigsten Dank auszusprechen. Dieser eine Abend hat in den Herzen innige Bande geschlungen, die in später Zukunft noch aufgelöst sein werden.

Die ganze Gesellschaft blieb in ungezwungener Heiterkeit bis zu später Stunde versammelt. Ein Trinkspruch folgte dem andern, und jeder war gleich schön, gleich herzlich. Wie sehr auch des Mannes Herz begeistert war von den herrlichen Stunden, sprach sich am schönsten in einem Trinkspruche des Hrn. Prorektors aus: „Es leben die jungen und alten Studenten.“ Niemand war da, der nicht von Herzen einstimme. Musik, Chöre des Gesangsvereins und der Concordia, und Studentenlieder wechselten mit einander ab. Um mit einem Worte den Gesamteindruck zu schildern, mag angeführt werden, daß Jedermann versicherte, eine ähnliche Festfreude noch nie erlebt zu haben.

Freiburg, 6. Aug. Zu dem gestrigen Berichte ist nachzutragen, daß auch Ihre Kais. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie dem Festzug in die Kirche vom Museum aus zusah und dem Gottesdienste beizuwohnte. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog hielt gestern Morgen von 7—9 Uhr eine Revue über die hiesige Garnison und besichtigte hierauf die protestantische Kirche, wobei Höchstseiner selbst den dort angebrachten, in diesem Blatte mehrerwähnten Bildern eine besondere Aufmerksamkeit schenkte. — Heute früh ist der durchlauchtigste Landesfürst nach der Residenz zurückgereist.

Freiburg, 5. Aug. (Universitätsschulbüro.) Ueber die Begrüßungsfeierlichkeit am ersten Tage entnehmen wir der „Freib. Ztg.“ noch Folgendes: Im Namen aller auswärtigen Deputationen sprach der Kanzler der Universität Gießen, Hr. Hofrath Birnbaum, in längerer Rede die Glückwünsche zur Jubelfeier aus, und es übergaben sodann

die einzelnen Abgeordneten die mitgebrachten Glückwunschscheine, oder drückten ihre Wünsche mündlich aus. Dieses geschah auch von dem Hrn. Bürgermeister der hiesigen Stadt im Namen der gesammten Bürgerschaft, und es übergab derselbe sodann die von dem Gemeinderath und Bürgerschaft beschlossene Urkunde einer Schenkung von 2000 fl. zur Gründung einer Stiftung zum bleibenden Gedächtniß an den heutigen Tag. In besondern Vorträgen sprachen Hr. Hofrath Prorektor Renaud im Namen der Schwesteranstalt zu Heidelberg und der polytechnischen Schule zu Karlsruhe; Hr. Regierungsrath Schroff, Rektor der Universität Wien, im Namen der österreichischen Universitäten und ihrer Beziehung zu der hiesigen; Hr. Hofrath Gockel von Karlsruhe für sämtliche badische Mittelschulen; Hr. Geheimrath Stabel Namens der badischen Gerichtshöfe; Hr. Generalvikar Buchegger (lateinisch) im Namen des Domkapitels; Hr. Medizinalrath Schürmayer im Namen der Staatsärzte; Hr. Geh. Hofrath Bauer im Namen großh. Sanitäts-Kommission, u. s. w.

Badenweiler, 4. Aug. (Freib. Ztg.) Noch immer treffen zahlreich die Besucher unseres freundlichen Dörfchens ein. Das heutige Fremdenblatt zählt 1514 Personen auf, die sich längere Zeit hier aufgehalten haben; was schon eine ansehnliche Zahl ist.

Berlin, 4. Aug. Nach der „Sp. Z.“ ist eine in sehr entschiedenem Tone gehaltene Kabinettsordre betreffs der im September d. J. stattfindenden Versammlung evangelischer Christen an eine der geistlichen Oberbehörden ergangen, in Folge deren sich letztere des Nächsten aussprechen dürfte. Ueber den speziellen Inhalt der Ordre lasse sich etwas Näheres nicht mittheilen, jedoch annehmen, daß derselbe der qu. Versammlung nicht nachtheilig laute. — Die behufs Erhöhung der Zollvereins-Einnahmen aus der Zuckersteuer und zur Milderung der Konkurrenz, welche die Raffinerien aus den Rübenzucker-Fabriken erleiden, vorgeschlagene Modifikation der Uebereinkunft vom 9. April 1853, den Zentner von 6 Sgr. auf 7 1/2 Sgr. zu erhöhen, hat nicht die Billigung derjenigen Staaten gefunden, welche die Lösung der Aufgabe in der Herabsetzung des Eingangszolles auf indischen Zucker suchen. Ein definitiver Entschluß ist noch nicht gefaßt, vielmehr ein Protokoll ohne bindende Form am 31. v. M. aufgenommen, welches den betheiligten Regierungen zur Erklärung vorgelegt werden soll. — Es heißt, Se. Maj. der König werde noch, um möglichst Ruhe zu haben, einen längeren Aufenthalt in Erdmannsdorf in Schlesien oder auf der Insel Rügen nehmen.

Wien, 5. Aug. (Telegr. Dep.) Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ sagt, es sei gemeldet worden, Lord Stratford de Redcliffe werde eine Urlaubsreise nach London machen. Direkte Nachrichten aus Konstantinopel meldeten indessen, Lord Stratford de Redcliffe werde unter den gegenwärtigen Umständen nicht von dort abreisen.

zweiten Londoner Notirung (die 4 S. besser zu 90, 90.78 kam) wurden die Kurse etwas fester. Die 3proz. Rente schloß 67.10—67.15 ohne Geschäft.

Großbritannien.

London, 5. Aug. (Tel. Dep.) „Morn. Post“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich nur bis Ende dieser Woche in Osborne bleiben, und während dieser Zeit in Begleitung der Königin das Lager von Aldershot besichtigen werden. Die Königin wird sich nach der Abreise ihrer Gäste auf einige Wochen nach Schottland begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Juli. Eine tel. Depesche der „R. H. Z.“ meldet: „Die Hauptmacht Schamyl's ist in Isalatawia mit einem Verlust von 400 Todten geschlagen worden. Russischer Seite betrug der Verlust 8 Todte und 47 Verwundete. Das Stabsquartier des Regiments Djeftan wurde vorgeschoben.“ — Die Rückkehr der Kaiserin Mutter wird am 4. Aug. erwartet. — Der Kaiser hat sich auf seiner Reise den Staatsgeschäften nicht ganz entzogen und namentlich während seines Aufenthaltes in Kissingen und Wildbad mehrere Tagesbefehle im Militäresort erlassen, die jedoch keine Verfügung von hervorragendem Interesse enthalten. — General Tollleben hat bei der Anwesenheit des Kaisers in Kissingen von diesem eine Verlängerung seines Urlaubs erbeten, die ihm bis zum künftigen Sommer zugestanden worden ist.

Ostindien.

London, 4. Juli. Die Dinge in Dube scheinen sich zu verschlimmern. „Morn. Post“ meldet, daß Sir Henry Lawrence, nachdem er sich bereits von Lucknow nach Cawnpore zurückgezogen, genöthigt war, noch weiter zurückzuweichen. Ueberdies ist dieser tapfere General so leidend, daß seine Dienste wenigstens für einige Zeit, wenn nicht für immer, verloren sein werden.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Aug. Samstag den 8. d. wird die Musik des hiesigen großh. Füsilier-Bataillons auf dem Clever'schen Bierkeller zum Besten der Abgebrannten zu Königsbach spielen. Indem wir im voraus hierauf aufmerksam machen möchten, zweifeln wir nicht, daß der wohlthätige Zweck wie die wackeren Leistungen dieser Militärschule ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum üben werden.

Rüdesheim, 3. Aug. (Fr. P.-Z.) Unter den zahlreichen Gästen, welche der Fürst v. Metternich in der jüngsten Zeit empfangen hat, war wohl einer der merkwürdigsten Hr. Thiers. Auch Geheimrath Dr. Hannibal Fischer hat Aufnahme auf dem Johannisberg gefunden.

Aus Salisbury in den Vereinigten Staaten wird vom 9. Juli berichtet, daß der berühmte Geolog Mitchell aus North-Carolina angekommen ist. Er war zu einem kurzen Ausfluge nach den Schwarzen Bergen abgereist und trotz aller Nachforschungen spurlos verschwunden, bis man seine Leiche endlich an dem sogenannten Ragensprunge, einer Gabelung des Flusses Lavey, entdeckte. Man vermutet, daß der Geolog, als er an einem Abgrunde hinschritt, ausgeglitten und herabgestürzt sei.

Für die Abgebrannten in Königsbach (Aufruf in Nr. 182 d. R. Z.) sind bei der Expedition der Karlsruher Zeitung bis zum 5. d. M. eingegangen: 13 fl. 24 kr. Ferner von Frin. v. Sternberg 8 fl. 6 kr., R. R. 2 fl., Präl. 10 fl., R. D. 1 fl., M. St. 7 fl., 3. i. Raßatt 1 fl., C. S. 1 fl., L. L. 3 fl., D. Or. 2 fl. 42 kr. Zusammen 49 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

H. 538. Pforzheim.
Abonnements-Einladung.
Auf den
Badischen Schulboten
1857. 2. Semester, können noch immer um 1 fl. 15 fr. (inkl. Postaufschlag) bei allen Großh. Postexpeditionen Bestellungen gemacht werden.
Pforzheim, den 31. Juli 1857.
J. M. Stammer's
Verlagsbdlg.

H. 548. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung:**
Grieben's illustrierte Schweiz und Ober-Italien. Mit 75 künstlerisch-schönen Illustrationen, Rigi-Panorama, color. Reise- und Gebirgskarte, 3 Spezialkarten und 7 Städteplänen. Auf das Elegante ausgestattet, roth gebunden. 3 fl. 36 kr. — Gleichzeitig seien die übrigen **24** Nummern von
Grieben's Reise-Bibliothek empfohlen, namentlich: Passagier und Tourist (Mittel-Europa) 6. Aufl., Berlin 16. Aufl., Hamburg 5. Aufl., Wien 4. Aufl., Dresden und Sachs. Schweiz 2. Aufl., Paris 3. Aufl., London 2. Aufl., München 2. Aufl., Harz 5. Aufl., Thüringer Wald, Riesengebirge, Salzburg und Tirol, Belgien und Paris 2. Aufl. etc. — welche sämmtlich anderweitige Führer oder Lohndiener entbehrlich machen.

H. 646. Karlsruhe.
Einladung.
Der badische Landesverein für die äußere Mission wird, so Gott will,
Mittwoch, den 12. August d. J., in den beiden Kirchen von Stadt und Dorf Rehl sein 17. Jahresfest begehen. Der Anfang ist Vormittags halb zehn Uhr; Nachmittags halb drei Uhr. Die vorberatende Versammlung der Bezirksabgeordneten und sonstiger Missionsfreunde am Abend um 6 Uhr. — Wir laden hierzu freundlich ein.
Karlsruhe, den 5. August 1857.
Die Direktion.

H. 660. Raßatt.
Lehrstelle-Gesuch.
Für einen jungen Menschen aus guter Familie wird in einem achtbaren Handlungshause eine Lehrlingsstelle gesucht. Näheres durch **W. J. Pöpfel's Sohn** in Raßatt.

H. 437. Eßingenstadt.
Apotheker-Verwaltersstelle.
Die Verwaltersstelle der Filialapothek in Eßingen soll sogleich oder bis längstens Michaelis d. J. wieder neu mit einem lizenzierten Pharmazeuten besetzt werden durch Apotheker **Egger** in Eßingenstadt.

H. 652. Karlsruhe. Eine frische Sendung
ächter westphälischer Schinken trifft so eben bei mir ein, den ich seiner Zartheit und ausgezeichneten Geschmacks wegen bestens empfehlen kann, und den ich, sowie ganz frische **Göttinger, Braunschweiger und Salami-Würste** in ausgezeichneter Waare, sowohl südwärts, als auch im Anschnitt, sowie auch Kapern, Oliven, Sardellen, Sardines à l'huile, Ferrigord-Trüffel, Champignons in Glacé etc. verkaufe.
Ph. Daniel Meyer.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe sind zu haben:

Baedeker's Reisehandbücher.

Deutschland. Erster Theil.	
Oesterreich, Süd- und West-Deutschland. 7. Auflage.	3 fl. 36 kr.
Zweiter Theil: Mittel- und Nord-Deutschland	2 fl. 24 kr.
Belgien. 5. Aufl.	1 fl. 48 kr.
Paris.	2 fl. 24 kr.
Rheinlande. 9. Aufl.	2 fl. 24 kr.
Dasselbe französisch. 3. Aufl.	1 fl. 57 kr.
Oesterreich. 7. Aufl.	2 fl. 24 kr.
Schweiz. 7. Aufl.	3 fl. 9 kr.
Dasselbe französisch. 2. Aufl.	3 fl. 9 kr.
Südbayern, Tirol und Salzburg, Ober-Italien	1 fl. 48 kr.

551.H. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst zu genehmigen geruht, daß eine Höchstihnen eigenthümlich zuständige **Marmor-Statue „Hebe“**, von Lisch in Rom, von Sonntag den 2. August an während 8 Tagen in der **Kunsthalle** der Ansicht des Publikums ausgestellt werde.
Die Ausstellung hat in den gewöhnlichen Besuchsstunden
von Morgens 11 bis 1 Uhr und von Mittags 2 bis 4 Uhr statt; es soll ein freiwilliges Eintrittsgeld von den Besuchern erhoben, und der Reinertrag desselben der brandverunglückten Gemeinde Königsbach zugewendet werden.
Karlsruhe, den 31. Juli 1857.
Großherzogliche Intendant der Hofdomänen.

359.F. Stuttgart.
Für Bau-Unternehmer.
Dach- oder Steinpappen
zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazinen, Fabrik-, Oekonomiegebäuden etc., aus der Fabrik von Staffing und Ziem in Darby empfiehlt und gibt darüber nähere Auskunft:
Der Verkaufagent für Süddeutschland
Georg Gutbrod in Stuttgart.

Aufforderung.

Da mit dem 10. November l. J. die Dienstzeit der Mitglieder des Verwaltungsraths der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung abläuft...

An den Verwaltungsrath der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung, zu Händen des Herrn Sekretärs H. Fecht in Karlsruhe...

Der Verwaltungsrath der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung. H. Fecht. Wm. Müller.

H.657. Neufreistadt und Karlsruhe.

Französische Feuerversicherungs-Gesellschaft des Phönix.

Bei der am 8. Mai d. J. im Hôtel der Gesellschaft, rue de Provence Nr. 40 in Paris, stattgehabten Generalversammlung...

Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erfolgten und annullirten Gefahren...

Bier Milliarden und siebenhundertfünfzig Millionen Franken belief.

Die seit dem Entstehen der Gesellschaft vom Jahr 1819 an 54,359 Versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von 62,067,423 Franken und 29 Centimes.

Der durch die Gesellschaft bis dahin gebildete Reservefond beträgt 3,288,076 Franken und 80 Centimes.

Rechnet man zu dieser Spezial-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von Viertausend gänzlich realisirten Aktien...

und die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1857 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche letztere allein mehr als 19,900,000 Franken betragen...

Wegen Versicherungsverordnungen beliebe man sich an die bekannten Agenten zu wenden und die unterzeichnete Generalagentur wird sich die prompte Ausfertigung der Versicherungsverträge besonders angelegen sein lassen.

Neufreistadt, den 30. Juni 1857.

Die General-Agentur: Guth & Comp.

Ich gebe vorstehenden, höchst interessanten Rechenschaftsbericht einer durch Bedeutendheit der ihr zu Gebot stehenden Mittel, durch Solidität in ihrem Verfahren...

Julius Geisendörfer, Bezirks-Agent für Stadt- und Landamt Karlsruhe.

Herr Julius Köffel in Durlach, für den Oberamtsbezirk Durlach.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Table with 2 columns: Description of insurance types and their respective values in f. (fl.).

und liegt für Versicherte und die zur Versicherung geneigten Personen in den Agenturen der Gesellschaft zur Ansicht bereit.

Die Gesellschaft schließt ab: gegen die statutenmäßigen Prämien und unter Gewährleistung verschiedener Erleichterungen und Vorteile.

Lebens-Versicherungen (Tab. 1 - 5), Aussteuer- und Kapital-Versicherungen Tab. 6a, 6b, 6c, 7), Leibrenten- und Pensions-Versicherungen (Tab. 8 - 13).

Für jede 100 fl., welche nach dem Tode des Versicherten an dessen Hinterbliebene bezahlt werden sollen, hat derselbe, wenn beim Eintritt alt:

Table showing insurance benefits for different ages: 30, 40, 50, 60 years.

jährlich an die Gesellschaft zu entrichten.

Solche Prämien (Tab. 1 der Statute) können halb- oder vierteljährlich bezahlt werden und werden ermäßigt durch den alle vier Jahre zu ermittelnden Gewinn des Geschäftes...

Prospekte und Attest-Formulare sind unentgeltlich entgegenzunehmen und es wird jede Auskunft bereitwillig erteilt im Bureau der unterzeichneten Agenturen:

- List of agents in Karlsruhe, Heidelberg, Offenbach, Frankfurt, and Würzburg.

492.H. Karlsruhe.

Guano.

Durch das Mißrathen der Futterträtter dürfte wohl hin und wieder eine Abnahme des Viehstandes sich bemerkbar machen...

Unter solchen Verhältnissen ist vorauszusetzen, daß zu der Düngung mit Guano geschritten und die Anwendung dieses überseeischen Düngermittels bei uns noch vollends allgemein und heimisch wird.

Ächten peruanischen Guano

fischer gestellt, wovon ich die verehrlichen landwirtschaftlichen Bezirksstellen und das landw. Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß setze...

Advertisement for Cie Galle du CAOUTCHOUC DURCI, featuring various rubber products and prices.

Eigenschaftsversteigerung.

Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause nachstehende, zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen pensionirten groß. Amisphyllus Dr. Gruber...

- List of properties for auction: 1. Ein einfaches, zum Theil auch zweifaches Wohnhaus... 2. 3 Brl. 8 Rth. Garten im Knopfgäßlein...

7 Rth. Garten im Böhmeländlein, einerseits Wilhelm Brunn, andererseits Peter Eichelbach.

6 Rth. Garten in den neuen Gärten, einerseits Heinrich Holz, andererseits Andr. Biglis.

6 Rth. Garten alda, einerseits selbst, andererseits Johann Nabel.

Mosbach, den 4. August 1857. Bürgermeisteramt. Teubner.

vt. Bucherer. H.573. Nr. 1586. Mannheim. (Winterkasseweide.)

Die unterzeichnete Stelle wird Montag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Dösen zu Brühl die Winterkasseweide...

bestehend aus arabischen Wiesen auf der Kolierinsel bei Brühl auf einige Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachten.

Mannheim, den 1. August 1857. Großh. Domänenverwaltung. Steinwara.

H.634. Gernsbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenverwaltungen der unterzeichneten Bezirksforstrei werden 38 Stämme tannenes Bauholz...

1055 Stück härtere Pappenfichten, 3975 Stück geringere Pappenfichten, 13,825 Stück tannene Rebpfähle...

5800 Stück tannene Bohnensteden und 55 Rth. tannenes Scheiter- und Prügelholz versteigert, wozu sich die Liebhaber am

Donnerstag, den 13. d. M., Morgens um 9 Uhr, beim Schloß Eberstein einfinden wollen.

Gernsbach, den 5. August 1857. Großh. bad. Bezirksforstrei. Ehrhardt.

H.644. Nr. 22,031. Mannheim. (Urtheilsvorverkündung.) J. L. S. gegen Martin Schindwein von Karlsdorf...

wegen Betrugs, wurde durch die heutige Urtheilsvorverkündung vom 7. Mai l. J., Nr. 13,626, zu Recht erkannt:

Martin Schindwein von Karlsdorf sei des Betrugs, zum Nachtheil des Wilhelm Bundschuh von Mannheim...

im Betrag von 3 fl. für schuldig zu erklären und demgemäß zu einer durch 4 Tage Hungertrost und 2 Tage Dunkelkammer geschäftigen Amtseingangsstrafe...

von 4 fl. 46 kr. an Wilhelm Bundschuh, und 5 fl. an Ph. Schuh von Mannheim binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung...

Tragung der Kosten des Strafprozesses und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

B. R. B. Dies wird dem sächtigen Angeklagten hiermit eröffnet.

Mannheim, den 30. Juli 1857. Großh. bad. Staatsamt. Ebelius.

H.636. Nr. 20,560. Fahr. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Tagelöhners Georg Rodenbach von Nonnenweier...

besteht aus: Die Wittve des Tagelöhners Georg Rodenbach in Nonnenweier, Barbara, geb. Frank, von da, hat beim Verichte der gesetzlichen Erben um Einweisung

in Besiß und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird man entsprechen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erfolgt.

Fahr, den 3. August 1857. Großh. bad. Oberamt. Zauerbed.

H.630. Nr. 8825. Forberg. (Aufforderung.) Wird Müller Philipp Gerner von Unterhüßky, der nach Amerika entwichen ist, aufgefordert, sich binnen Frist 3 Monaten zu fügen...

ansonst er des Orib- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt wird.

Forberg, den 29. Juli 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Steinwara.

vt. Erbhaber. 498.H. Nr. 7854. Mosbach. (Erbvorladung.) Jakob Gruber, lediger und volljähriger Bierbrauer...

und Johann Gruber, lediger und volljähriger Apotheker, Beide von Heidelberg, sind seit mehreren Jahren in Nordamerika, unbekannt, wo dort sich aufhaltend...

Auf den am 17. Juni 1857 erfolgten Tod ihres Onkels, des pensionirten groß. Amisphyllus Dr. Andreas Gruber von Mosbach, ist ihnen eine Erbschaft zugefallen...

Jakob Gruber und Johann Gruber werden zur Erbtheilung hierdurch öffentlich vorgeladen, mit dem Bedeuten, innerhalb 3 Monaten bei der Theilungsbehörde persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich zu melden...

und die Erbtheilung geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewendet werden, welchen sie zufällt, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mosbach, am 31. Juli 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Start.

Der Distriktsnotar: Bihl. H.631. Nr. 4429. Bühl. (Erbvorladung.) Der ledige und volljährige Johann Huber von Steinbach...

ist vor vielen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, und hat seit 10 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Er ist als Erbe seines in Steinbach verstorbenen Vaters, Perigrin Huber, berufen, und wird deshalb aufgefordert, seine Erbanprüche binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Theilungsbehörde um so gewisser geltend zu machen...

als sonst die Erbmasse so würde vertheilt werden, wie wenn er, der Abwesende, zur Zeit des Absterbens seines Vaters nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bühl, den 3. August 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Reinboldt.

H.628. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Anton Weber, ledig, Sohn der verlebten Joseph Weber H. Eheleute von Reichenheim, welcher vor 6 Jahren sich von seiner Heimath entfernte...

und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner am 26. Januar l. J. verlebten Mutter Maria Anna, geborne Müller, berufen, und wird hiermit aufgefordert, seine Erbanprüche binnen 4 Monaten geltend zu machen...

widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugewendet werden wird, welchen sie zufällt, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 1. August 1857. Großh. bad. Landams-Revisorat. Schuler.

H.608. Nr. 20,696. Weisach. (Schuldendeliquitation.) Marius Pöfle von Niederringen will mit seiner Familie nach Amerika auswandern...

Seine Gläubiger haben daher ihre Forderungen an denselben Donnerstag, den 13. August d. J., Vormittags 8 Uhr, um so gewisser anzumelden...

als ihnen später von hier aus nicht mehr zur Vertheidigung verhoffen werden könnte.

Weisach, den 3. August 1857. Großh. bad. Bezirksamt. v. Reichlin.

H.648. Nr. 21,121. Forzheim. (Entmündigung.) Karolina Sambs von Göttrich wurde wegen Verhänbeschwäche entmündigt und Johann Georg Hoffmann alt von da als Vormund für sie bestellt...

was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Forzheim, den 1. August 1857. Großh. bad. Oberamt. v. Vincenti.

vt. Hornig.

Frankf. Borsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 5. Aug.

Table with multiple columns showing exchange rates for various locations and currencies, including Amsterdam, London, and others.